

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 116 (2019)
Heft: 3

Artikel: Sozial engagiert mit viel Geduld und Toleranz
Autor: Hess, Ingrid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozial engagiert mit viel Geduld und Toleranz

PORTRÄT In der Schweiz werden jährlich zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel vernichtet. Der Verein «Tischlein deck dich» stellt seit 20 Jahren sicher, dass möglichst viele Lebensmittel denen zukommen, die sie gut gebrauchen können: armutsbetroffenen Menschen in der ganzen Schweiz. Das geht nur mit viel Engagement von Freiwilligen. Rosmarie Schärli ist eine von ihnen. Ihr gelang es vor 15 Jahren nur mit viel Ausdauer, in Solothurn eine Abgabestelle zu eröffnen.

Dienstag 8:30 Uhr – Rosmarie Schärli ist schon da und mit ihr auch ein paar freiwillige Helferinnen und Helfer. Sie stellen die Tische im Saal der Heilsarmee Solothurn der Länge nach auf. Ab 9:30 trifft die Ware ein. Die einen breiten die Lebensmittel auf den Tischen aus, die anderen verteilen die 60 an der Wand aufgestapelten Stühle im Raum. Die Einkäuferinnen und Einkäufer sollen in Ruhe warten können, bis sie an der Reihe sind. Die Ware von der Schweizer Tafel ist schon da, die mit Lebensmitteln voll bepackten Kisten von Tischlein deck dich werden gerade aus dem Transporter in den kleinen Saal der Heilsarmee geschafft. Alle Helferinnen und Helfer packen mit an, so stehen sie rasch bereit. Heute gibt es auch Sonnen-crème, der eine oder andere kann sie vielleicht gebrauchen. Die Sonne brennt an diesem Dienstag jedenfalls vom wolkenlosen Himmel. Es hat heute eine grsse Auswahl: Salat, Gemüse, Obst, Joghurt, Frühstücksflocken und Cornflakes, auch ein paar Kisten mit Cola-Büchsen stehen bereit, und in der Gefrierbox gibt es tiefgekühlte Pizza. Nur Fleisch

gibt es nicht. «Das haben wir nie», sagt die Leiterin der Abgabestelle Solothurn.

Um 9:45 Uhr werden die ersten Kunden eingelassen. Eine Kundin bringt Blumen und stellt sie auf den Tisch, an dem Schärli die Bezugskarten entgegennimmt. Die Kundin gibt ihre Bezugskarte ab, die nachweist, dass sie berechtigt ist, hier Lebensmittel zu beziehen. Ohne die Karte gibt es eigentlich nichts. Ganz strikt zieht Rosmarie Schärli die Regel nicht durch. «Was soll's», sagt sie und erlaubt einem älteren Mann, der eine Reihe von Gründen angibt, warum er die Karte gerade nicht dabei hat, doch ein paar Lebensmittel einzupacken, aber erst am Schluss. Auf der Karte steht, für wie viele Personen jemand berechtigt ist, Waren mitzunehmen. Je nach Haushalt können es bis zu acht

Personen sein. Die Karten werden von diversen sozialen Institutionen abgegeben, aber zentral verwaltet. Niemand soll sich an zwei Abgabestellen mit Waren eindecken. Die eintreffenden Kundinnen und Kunden setzen sich schliesslich auf einen freien Stuhl, manche nützen die Wartezeit für ein Schwätzchen mit einer Bekannten. Man kennt sich.

Um 10 Uhr wird die erste Kundin ausgerufen. Bei der Reihenfolge gilt das Losprinzip. Damit soll vermieden werden, dass die Kundinnen und Kunden am Morgen Schlange stehen. Die Kundinnen und Kunden erhalten eine zufällige Nummer, die dann aufgerufen wird. Ein Helfer begleitet eine ältere Frau bei ihrem «Einkauf». Sie zieht ihren Einkaufstrolley von Tisch zu Tisch und packt ein, was der



Früher in der Lebensmittelbranche tätig, engagiert sich Rosmarie Schärli für die Lebensmittelabgabe an Menschen in Armut.

FAKTEN UND ZAHLEN

Der Verein Tischlein deck dich ist eine Initiative der Wirtschaft und ISO-9001-zertifiziert. Seit 1999 werden damit qualitativ einwandfreie Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs vor der Vernichtung gerettet. Die Lebensmittel haben entweder eine kurze Resthaltbarkeit oder stammen aus Überproduktionen und Falschdispositionen. Der konfessionell und politisch neutrale Verein wird ausschliesslich durch Spenden finanziert.

Herkunft der Lebensmittel:	Von fast 1000 Produktspendern (Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie und Detailhandel)
Abgabestellen:	131 in der Deutschschweiz und im Tessin
Anzahl unterstützter Personen/Woche:	19 110
Freiwillig Mitarbeitende:	rund 3000
Einsatzstellen:	100 bis 120 (Beschäftigungsprogramm für Erwerbslose), 12 bis 14 Zivildienstleistende
Festangestellte:	24 Personen (= 20 Vollzeitstellen)

Helfer ihr reicht. Sepp, der jetzt auch in Rente ist und seit einem Jahr hier mithilft, schreinert ansonsten Holzbänke und stellt sie entlang der Aare auf. Es freut ihn, dass sie rege genutzt werden.

Es hat genug für alle

Die Ausgabestelle bei der Solothurner Heilsarmee hat 55 bis 60 eingetragene Kunden. Das sind eigentlich zu viele, für den kleinen Raum, wie Schärli feststellt. Denn viele kommen mit den Kindern, da wird es schon ein bisschen eng. Waren gibt es aber genug für alle. Es ist immer unterschiedlich, mal gibt es mehr vom einen, mal vom anderen. Bananen sind meist ausreichend vorhanden. Und manchmal gibt es sogar Käse. Die Qualität ist generell gut. Heute sind sogar ein paar Schachteln Bio-Champignons und Himbeeren im Angebot.

Vor Schärli's Tisch bildet sich gerade eine kurze Schlange. Eine Frau in mittleren Alters nutzt die Gelegenheit, um ihr Leid zu klagen. Schärli hört geduldig zu, fragt nach und beruhigt. «Die Leute haben viele Probleme und bringen sie natürlich auch mit. Das ist in Ordnung», meint Rosmarie Schärli.

Die 71-Jährige steht mit beiden Beinen im Leben und strahlt viel Lebensfreude und Herzlichkeit aus. Früher arbeitete sie für ein Unternehmen der Lebensmittelbranche und war dort für Marketing und Events zuständig. Finanzielle Sorgen hatte sie nicht. Was Armut bedeuten kann, weiss sie trotzdem. Die Solothurnerin wuchs mit sieben Geschwistern auf einem Bauernhof auf. «Es gab zwar immer zu essen, manchmal aber sehr wenig.» Sie weiss also, was es heisst, wenn man schauen muss, dass das Essen auf den Tisch kommt. Die Abgabe von Lebensmitteln an Bedürftige empfindet sie daher als gute Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun.

Eine schwierige Raumsuche

Auf Tischlein deck dich stiess Schärli, als sie 55 Jahre alt war, eine 60-Prozent-Stelle innehatte und die Tochter von zu Hause auszog. «Plötzlich hatte ich Zeit und wollte unbedingt etwas anpacken.» Vor gut 16 Jahren zog sie ein Inserat im «Brückenbauer» in den Bann. Darin stand, dass Tischlein deck dich weitere Abgabestellen suche. «So begann ich mich umzuhören, ob es irgendwo ein geeignetes Lokal für eine Abgabestelle gab. Ich rief alle Kirchgemeinden und einige Sozialinstitutionen in der Umgebung an.



Rosmarie Schärli will mit ihrer Zeit etwas Sinnvolles anfangen.

Bild: Palma Fiacco

Das Ergebnis meiner Suche war vernichtend. Keine Institution wollte einen Raum zur Verfügung stellen. Es war unglaublich. Ich habe die Liste heute noch. Alle Institutionen gaben irgendeinen Grund an, für mich tönte es nach Ausrede. Ich suchte ein halbes Jahr lang und verzweifelte schier. Schliesslich kam der Leiter der Heilsarmee auf mich zu und bot mir diesen Raum an. Er entsprach den Anforderungen. Endlich hatte ich einen Raum gefunden.»

Das Verhalten der Kirchgemeinden hatte sie aber so nachhaltig enttäuscht, dass sie später aus der Kirche austrat. «Den Glauben an diese Gemeinschaft, die sich aus irgendwelchen vorgeschobenen Gründen weigerte zu helfen, hatte ich verloren.» Dass die Kirchgemeinden zwei Jahre später – als das Projekt Tischlein deck dich und der Foodwaste in der Öffentlichkeit grossen Widerhall fanden –, die Haltung änderten, konnte sie nicht mehr versöhnen. Gar nicht schwierig war es hingegen, Leute zu finden, die mithalfen. Sie fragte

Freunde und Bekannte, und die sagten sofort zu und brachten selbst auch noch Freunde mit. «So waren wir am Anfang zu siebt. Jetzt sind wir dreizehn, das ist gut, weil ja nie alle Zeit haben.»

Mit wenig Aufwand etwas Sinnvolles tun

Um 11 Uhr sind alle Kunden wieder draussen und die Stühle zusammengestellt. Zeit für eine kleine Kaffeerunde haben die Helferinnen und Helfer noch. Es wird viel gelacht. Am Nachmittag muss Schärli die Zahlen zusammentragen. Es gilt gegenüber der Zentrale immer genau Rechenschaft abzulegen. Schärli findet das richtig. «Der Aufwand hält sich in Grenzen und er lohnt sich», findet Schärli: «Ich habe immer wieder bereichernde Begegnungen und werde von unseren Kunden mit einem freundlichen Lächeln oder einem herzlichen Dankeschön entschädigt.» ■

Ingrid Hess